

# Ist Heizen mit Pellets klimafreundlich?

Das Umweltministerium und Naturschützer im Land sehen Holzheizungen mittlerweile kritisch. Auch der Bund denkt neu nach.

VON THOMAS FALTIN

**STUTTGART/BERLIN.** Wer hätte das gedacht, dass die kleinen Würstchen namens Pellets plötzlich in Verruf kommen? Lange galt doch das Heizen mit den gepressten Holzstückchen uneingeschränkt als klimafreundlich. Doch jetzt mehren sich bezüglich der Pelletheizungen die kritischen Stimmen.

In den Chor der Skeptiker hat sich seit kurzer Zeit auch das Umweltbundesamt eingereiht. Man rate prinzipiell von Holzheizungen ab, sagt Felix Poetschke, der Sprecher der Behörde: Bei der Verbrennung entstehe vor allem viel Feinstaub. „Und das klimafreundliche Potenzial zur Nutzung von Holz ist begrenzt“, so Poetschke.

Fritz Mielert, der Umweltreferent des BUND-Landesverbands, zieht ebenfalls den Schluss: „Pauschal kann der BUND keine Pelletheizungen empfehlen“, sagt er. Wärmepumpen und, wo vorhanden, Wärmenetze, seien klar zu bevorzugen.

## 2,8

Prozent aller Haushalte in Deutschland besitzen eine Pellet-Zentralheizung.

Das Umweltministerium in Stuttgart ist nicht ganz so kategorisch: Pelletheizungen seien vergleichsweise emissionsarm und könnten, da das Holz speicherbar ist, Versorgungslücken schließen, sagt der Sprecher Matthias Schmid. Aber der Wald dürfe nicht stärker belastet werden. In Zukunft müssten Gebäude vor allem mit Wärmepumpen oder über Solarthermie beheizt werden.

Das entscheidende Argument für diesen Sinneswandel ist: die Zeit. Holz galt als klimaneutral, weil beim Verbrennen nur das Kohlendioxid freigesetzt wird, das die Bäume während ihres Wachstums gespeichert hatten. Mittlerweile sagen aber viele Klimaschützer, dass das frei gewordene Kohlendioxid schnell wieder gebunden werden müsse, damit eine echte Klimaneutralität vorliege – der Rückgang der Emissionen müsse jetzt stattfinden, man habe keine Jahrzehnte mehr, um die Folgen des Klimawandels ab-

zumildern. Doch Fichten und Buchen brauchen 80 bis 100 Jahre zum Wachsen.

Das Umweltbundesamt empfiehlt jetzt sogar der Politik, die staatliche Förderung von Holzheizungen perspektivisch einzustellen. Derzeit erhalten Hausbesitzer, die eine Öl- durch eine Pelletheizung, Wärmepumpe oder Solaranlage ersetzen, 45 Prozent der Kosten als Zuschuss vom Bund.

Auch die gemeinsame Forschungsstelle der EU-Kommission hat vor einem Jahr in einer Studie klargestellt, dass eine Klimaneutralität nur für kleine Anteile des Holzsortiments in Europa nachgewiesen werden könne. Von 24 Bioenergieszenarien, die in dem Bericht bewertet wurden, stellten 23 ein mehr oder minder schweres Risiko für das Klima, die Biodiversität oder beides dar. Vor allem betonen die Autoren, dass die Verbrennung von Biomasse nicht emissionsfrei sei – dadurch würden in der EU mehr als 350 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub> pro Jahr emittiert und blieben teils über sehr lange Zeit in der Atmosphäre. Das entspräche fast acht Prozent aller Emissionen in der EU.

Die Befürworter der Pelletheizung reiben sich angesichts dieses Stimmungswandels verwundert die Augen. So betont das Klimaschutzministerium unter Robert Habeck (Grüne), das für die Förderung auch der Pelletheizungen zuständig ist, zumindest bisher noch: „Solange im Wald mehr Holz nachwächst als geerntet wird, ist Klimaneutralität gegeben.“ Das Heizen mit Holz sei auch deshalb gut, da es den Verbrauch von Öl und Gas reduziere. Allerdings kündigt Anna Sophie Eichler, die Sprecherin des Ministeriums, an, dass die Bundesförderung bis zum Sommer entsprechend der neuen Ziele der Bundesregierung überarbeitet werde: „Dabei wird auch der Einsatz von Biomasse überprüft.“

Tatsächlich scheinen Pellets deutlich weniger Kohlendioxid freizusetzen als fossile Brennstoffe. Beim Verbrennen von Pellets gelangen pro Kilowattstunde 22 Gramm CO<sub>2</sub>-Äquivalente in die Atmosphäre – bei Gas dagegen 246 Gramm und bei Heizöl sogar 318 Gramm. Berechnet wurden bei den Pellets bisher aber nur die Emissionen, die bei Ernte, Transport und Aufbereitung des Holzes anfallen, die Verbrennung selbst



Wirbeln derzeit ziemlich viel Staub auf: Klimaschützer halten den Einsatz von Pellets zunehmend für fragwürdig.

Foto: dpa/Andrea Warnecke

## Wie teuer ist eine Pelletheizung, und was kosten Pellets?

**Pellets** Ebenso wie Gas und Heizöl sind die Preise für Pellets zuletzt stark gestiegen. Vor einem Jahr kostete eine Tonne je nach Liefermenge noch rund 220 bis 250 Euro, derzeit sind es rund 350 bis 390 Euro. Der steile Aufwärtstrend scheint aber zumindest gestoppt.

**Anschaffung** Eine Pelletheizung ist in der Anschaffung teurer als eine Öl- oder Gasheizung. Der Preis hängt von der individuellen Situation ab, aber mit dem doppelten Preis muss man rechnen.

**Betrieb** Dafür ist der Betrieb einer Pellet-Heizung

günstiger. Laut dem Deutschen Pelletinstitut kostete eine Kilowattstunde Wärme aus Pellets im Februar dieses Jahres 7,5 Cent, bei Heizöl waren es 9,5 Cent und bei Gas 11,3 Cent. Auf diese Weise amortisiert sich eine Pelletheizung nach sieben bis 15 Jahren. *fal*

wurde als in großen Teilen klimaneutral eingestuft. Das seien internationale Standards, betont Felix Poetschke vom Umweltbundesamt; an eine Änderung sei nicht gedacht: „An der Einschätzung, dass Holz besser stofflich genutzt wird, ändert dies nichts.“

Das Deutsche Pelletinstitut versteht auch das Argument nicht, dass Holz ein knappes Gut sei. Denn der Rohstoff für Pellets bestehe zu 90 Prozent aus Sägemehl und -spänen – diese fielen sowieso an und würden nicht extra aus dem Wald geholt. Und derzeit wer-

de nicht einmal die Hälfte der verfügbaren Menge für die Pelletproduktion verwendet. Das Umweltministerium betont dagegen, dass die Sägespäne besser für Spanplatten oder Papier verwendet werden sollten.

In Deutschland gibt es etwa 375 000 Pelletkessel. Das ist nicht allzu viel: Laut dem Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft sind nur 2,8 Prozent aller Haushalte in Deutschland mit einer Pellet-Zentralheizung bestückt. Hinzu kommen aber noch rund 230 000 Pellet-Kaminöfen.